 Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung	<i>IT-Strategie BVBS</i> <i>Version 1.0</i>	
--	--	--

IT-Strategie
der
Bundesverwaltung für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

(IT-Strategie BVBS)

Datum: 28.04.2011

Version: 1.0

Status: Abgenommen durch die Hausleitung BMVBS

Verantwortung: Der Beauftragte für Informationstechnik der BVBS

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	2
2	Einführung	4
3	Leitgedanken zur IT-Strategie	7
4	Handlungsrahmen der IT der BVBS	9
5	Ziele und Maßnahmen der IT-Strategie	12
5.1	Priorisierung der Maßnahmen	14
5.2	Detailbeschreibung der Ziele und Maßnahmen	14
5.2.1	Ermöglichung und Optimierung der Steuerung der IT	15
5.2.2	Effektiver Einsatz der IT in der BVBS	21
5.2.3	Effizienter Einsatz der IT in der BVBS	24
5.2.4	Entwicklung und Gewinnung von IT-Personal	27
6	Anhang	28
6.1	Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnis	28
6.2	Glossar	29

1 Zusammenfassung

Die Informationstechnik (IT) spielt bei der Erledigung der Aufgaben der Bundesverwaltung für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BVBS) eine herausragende Rolle: Wetterdienst, Flugsicherung, Verkehrsregister, Pegelmessung und Telematik beispielsweise wären ohne leistungsfähige und innovative IT nicht mehr denkbar. Mit Großprojekten wie der elektronischen Mauterfassung und Galileo gestaltet die BVBS nationale und internationale Infrastrukturen mit der dazugehörigen IT.

Die Rahmenbedingungen für den Einsatz dieser erfolgskritischen Technik werden sich in den nächsten Jahren verändern; wichtigste Trends sind:

- ¶ Ungebrochene technologische Weiterentwicklung und steigende Relevanz der IT für die Aufgaben der BVBS
- ¶ Schrumpfende oder stagnierende öffentliche Haushalte bei wachsenden Ansprüchen von Wirtschaft und Gesellschaft an die Verwaltung
- ¶ Zunehmende Vernetzung von Verwaltung, Bürgern und Wirtschaft durch intensivere Zusammenarbeit und Arbeitsteilung in der Verwaltung sowie Weiterentwicklung der Informationsgesellschaft in Zeiten von Europäisierung und Globalisierung
- ¶ Auswirkung der demografischen Entwicklung auf das Personal im öffentlichen Sektor und absehbarer IT-Fachkräftemangel.

Die Koalition aus CDU, CSU und FDP verfolgt darüber hinaus umfangreiche Vorhaben mit weitreichenden Auswirkungen auf die IT der BVBS: *"Die Informationstechnologie des Bundes bedarf der Konzentration, Standardisierung und Effizienzsteigerung sowie Bündelung vorhandener Ressourcen."*¹

In den Zuständigkeitsbereich des BMVBS fallen laut Koalitionsvertrag unter anderem folgende Projekte:

- ¶ Intelligente Verkehrsleit- und Verkehrsmanagementsysteme
- ¶ Single European Sky
- ¶ Online-Zulassungsverfahren für Kraftfahrzeuge.

Die IT der BVBS muss diesen neuen Herausforderungen Rechnung tragen – damit dem Ministerium und seinen nachgeordneten Behörden auch künftig intelligente und innovative IT-Lösungen zur Verfügung stehen, die Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in Deutschland vorantreiben.

¹ Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP 17. Legislaturperiode, S.102

Mit der Überarbeitung ihrer IT-Strategie sieht sich die BVBS folgendem Leitbild und Anspruch verpflichtet:

Unsere IT macht's möglich!

Wir entwickeln und betreiben intelligente und innovative IT-Lösungen für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in Deutschland.

Die neue IT-Strategie unterstützt drei Zielfelder mit jeweiligen Innen- und Außenwirkungen:

Zielfeld	Innenwirkung	Außenwirkung
I) Effektiver Einsatz der IT in der BVBS	Unterstützung der Aufgaben der BVBS durch IT mit optimaler Funktionalität und bedarfsgerechter Qualität	Mitwirkung der BVBS an der IT-Steuerung des Bundes zur Mitgestaltung der externen Rahmenbedingungen der IT
II) Effizienter Einsatz der IT in der BVBS	Effizienter Einsatz von IT-Ressourcen durch Standardisierung und Bündelung von behördenübergreifenden Aufgaben	Steigerung der Effizienz durch externes Angebot von Leistungen des DLZ-IT BMVBS ² oder Nutzung externer DLZs
III) Entwicklung und Gewinnung von IT-Personal	Gut ausgebildete und motivierte Beschäftigte im IT-Bereich	BVBS als attraktiver Arbeitgeber für IT-Personal

Die IT-Strategie leitet aus diesen Zielfeldern messbare Ziele und konkrete Maßnahmen zum Erreichen der Ziele ab. Als zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung enthält die IT-Strategie auch Handlungsvorschläge (Zielfeld 0) zur Ermöglichung und Optimierung der Steuerung der IT durch den Beauftragten für IT (BfIT). Das gesamte Maßnahmenpaket entspricht in Umfang und Ausrichtung einem Transformationsprogramm für die IT der BVBS.

Eine grobe monetäre Wirtschaftlichkeitsbetrachtung zeigt, dass der Nutzen durch die Umsetzung der IT-Strategie den Aufwand übertrifft. In den haushaltsrelevanten Jahren kann ein Nettonutzen realisiert werden. Voraussetzung ist, dass die Maßnahmen zügig umgesetzt werden. Die nicht monetären Effekte "Dringlichkeit" und "qualitativ-strategischer Nutzen" erreichen, der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung nach IT-WiBe entsprechend, Werte von 63 bzw. 87 Punkten.³ Für alle haushaltswirksamen Einzelmaßnahmen werden die Aussagen vor Umsetzung mit einer IT-Wibe konkretisiert.

² Dienstleistungszentrum IT im Geschäftsbereich des BMVBS

³ Werte über 50 zeigen auf der Skala von jeweils 1 bis 100 den besonderen Nutzen von Investitionen auf.

2 Einführung

Die IT ist eine wesentliche strategische Ressource der BVBS. Für die Steuerung der IT ist der BfIT verantwortlich. Unter seiner Federführung wird unter Beteiligung der betroffenen IT-Bereiche des Ministeriums und der nachgeordneten Behörden eine IT-Strategie mit folgender Zielsetzung erarbeitet:

- ¶ Für alle IT-Einheiten in der BVBS gibt es einen abgestimmten strategischen Ziel- und Handlungsrahmen.
- ¶ Das Ministerium und seine Behörden sind jederzeit einsatzfähig, sie nutzen die Möglichkeiten der IT optimal im Sinne von Effektivität, Effizienz und Nachhaltigkeit.
- ¶ Das DLZ-IT BMVBS wird als leistungsfähiger Dienstleister für die Bündelung von Basis- und Querschnittsaufgaben der IT innerhalb und außerhalb der BVBS positioniert.

Die Weiterentwicklung der IT-Strategie unterteilt sich in zwei Phasen:

- ¶ Phase I legte den Schwerpunkt auf die ministerielle, strategische IT-Steuerung und beinhaltete folgende Punkte:
 - Definition von Eckpunkten und Leitgedanken als inhaltliche Basis für die Entwicklung der IT-Strategie
 - Definition und Einführung eines neuen Ordnungs- und Handlungsrahmens für die gesamte IT in der BVBS
 - Erarbeitung eines IT-Leitbilds und der strategischen Ziele der IT
 - Ableitung von Maßnahmen und zugehörigen Kennzahlen sowie Planung erster Projekte.

Diese Phase ist jetzt erfolgreich abgeschlossen.

- ¶ In Phase II gilt es, die Inhalte von Phase I zu vertiefen und erste Maßnahmen in Form von Projekten umzusetzen. Dabei soll der Schwerpunkt auf den nachgeordneten Behörden liegen.

Die IT-Strategie wird nach jeder Phase der Hausleitung und den Behördenleitungen vorgestellt und anschließend durch die Hausleitung verfügt werden.

Die IT-Strategie wird in 2 Phasen entwickelt und ausgestaltet, parallel zur Phase II startet die Umsetzung der Maßnahmen

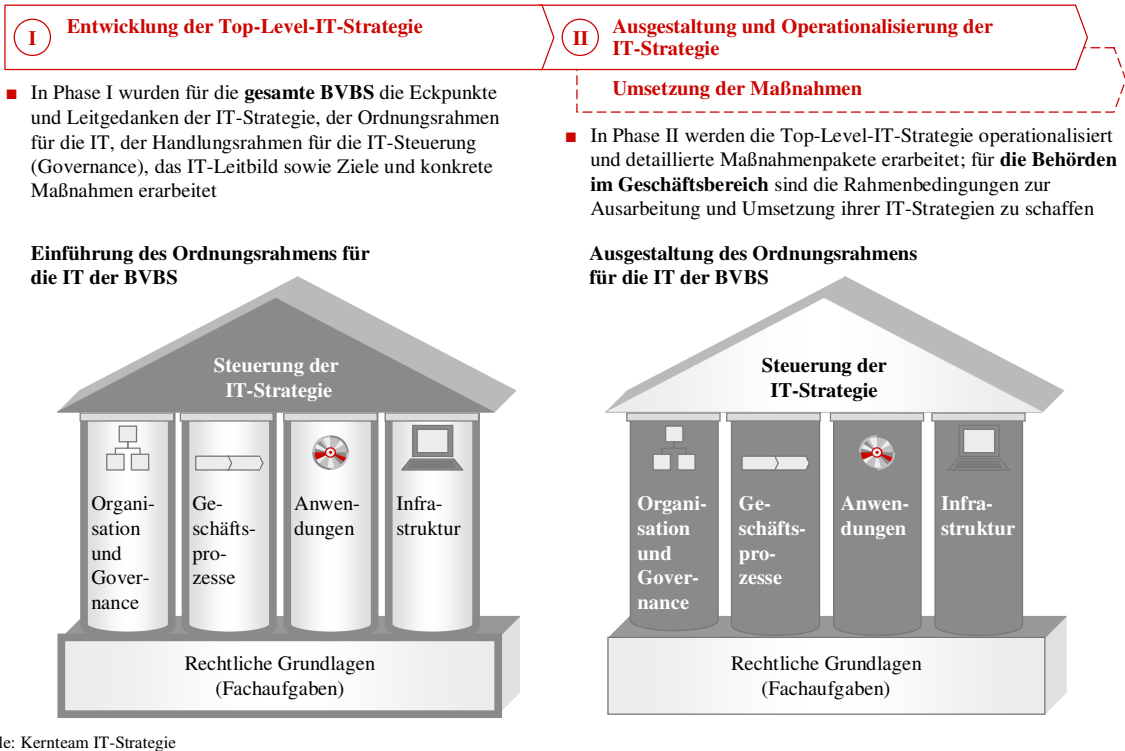


Abbildung 1: Phasen der IT-Strategieentwicklung

Das vorliegende Dokument fasst die wesentlichen Ergebnisse von Phase I zusammen und alle folgenden Ausführungen konzentrieren sich daher auf diese Phase.

Für die grundlegende Revision der bisherigen IT-Strategie sprachen – neben allgemeinen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen – insbesondere folgende Gründe:

- ¶ Die IT-Strategie der BVBS wurde 2006 letztmalig aktualisiert und formal verfügt.
- ¶ Durch die Etablierung der IT-Steuerung Bund und die zukünftige Einrichtung von DLZ-IT des Bundes haben sich die Rahmenbedingungen gravierend geändert.
- ¶ Zurzeit werden auf Bundesebene die IT-Dienstleistungszentren bestimmt. Dieses Zeitfenster kann das BMVBS nutzen, um sein DLZ-IT BMVBS zu positionieren.

Die Zuständigkeit des BfIT für die IT in der BVBS und das Nutzungsgebot eines DLZ-IT BMVBS können sich auf die Organisation der Behörden und die Erledigung ihrer Aufgaben auswirken. Eine klare Steuerung mit transparenten Führungsprozessen ist in diesem Zusammenhang eine kritische Voraussetzung für einen erfolgreichen IT-Einsatz. Vor diesem Hintergrund wurden vier wesentliche Eckpunkte als Vorgaben für die Weiterentwicklung der IT-Strategie definiert:

- ¶ *Ausbau der Kernkompetenz der BVBS bei Planung und Steuerung der IT:* Die eigenverantwortliche Planung und Steuerung ihrer IT ist eine erfolgskritische

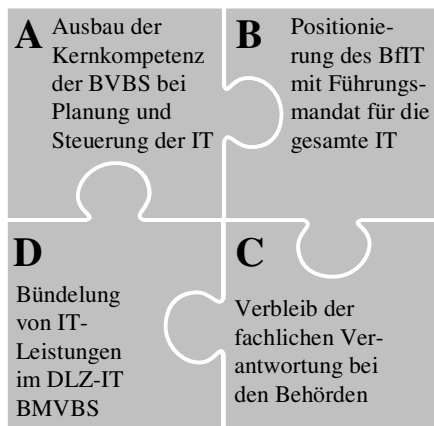
Kernkompetenz der BVBS, die es zu erhalten und langfristig auszubauen gilt. Sie steht daher nicht zur Disposition.

- ¶ *Positionierung des BfIT mit Führungsmandat für die gesamte IT:* Der BfIT ist für die IT innerhalb der BVBS zuständig. Diese Zuständigkeit umfasst die Planung, den Aufbau und den Betrieb von Technik zur Erfassung, zum Transport, zur Verarbeitung und zur Speicherung von Informationen. Ausnahmen von dieser Zuständigkeit sind nur im Einvernehmen mit dem BfIT möglich.
- ¶ *Verbleib der fachlichen Verantwortung bei den Behörden:* Jede Behörde ist für die Definition und Ausführung ihrer Fachprozesse verantwortlich, auch dann, wenn damit zusammenhängende IT-Leistungen an einen Dienstleister ausgelagert werden.
- ¶ *Bündelung von IT-Leistungen im DLZ-IT BMVBS:* IT-Leistungen innerhalb der BVBS, vor allem standardisierbare Aufgaben, werden im DLZ-IT BMVBS gebündelt, wenn dies aus BVBS-Sicht sachlich und wirtschaftlich sinnvoll ist. Dabei gilt folgender Grundsatz: Standardisierung wo immer möglich, Bündelung wo immer wirtschaftlich sinnvoll, dezentrale Aufgabenerledigung wenn nötig.

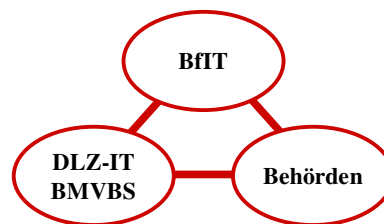
Die Eckpunkte der IT-Strategieentwicklung bilden die Basis für die IT-Strategie und das Zusammenspiel der IT der BVBS



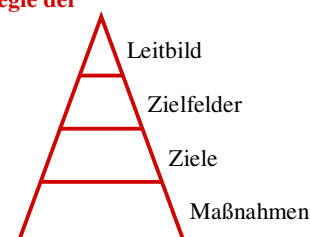
Eckpunkte der IT-Strategieentwicklung bilden die Basis für ...



... den Handlungsrahmen der IT der BVBS ...



... und die IT-Strategie der BVBS



Quelle: Kernteam IT-Strategie

Abbildung 2: Eckpunkte der IT-Strategie

3 Leitgedanken zur IT-Strategie

Für die Ausgestaltung der vier Eckpunkte der IT-Strategie wurden folgende grundlegende Leitgedanken formuliert:

A – Ausbau der Kernkompetenz der BVBS bei Planung und Steuerung der IT

- ¶ Die BVBS ist in weiten Teilen eine informationsverarbeitende Organisation – sie braucht eine leistungsfähige und innovative IT, um heutige und künftige Herausforderungen bewältigen zu können.
- ¶ IT schafft langlebige Strukturen. Diese beeinflussen die Effektivität und Effizienz der BVBS nachhaltig und lassen sich – einmal etabliert – nur sukzessive wieder verändern.
- ¶ IT bindet in erheblichem Maß finanzielle und personelle Ressourcen, die tendenziell knapp sind. Der Einsatz dieser Ressourcen sollte so effizient wie möglich erfolgen in Übereinstimmung mit der politischen Zielsetzung.

B – Positionierung des BfIT mit Führungsmandat für die gesamte IT

- ¶ Strategische IT-Entscheidungen sind strukturbildende Führungsentscheidungen, die auf der politischen und fachlichen Führungsebene positioniert werden müssen. Für diese Aufgabe haben sowohl die Bundesregierung als auch jedes Ministerium einen BfIT eingesetzt.
- ¶ Die zur zielgerichteten Entwicklung der IT erforderlichen Grundsatzentscheidungen werden in der IT-Strategie des Ressorts zusammengefasst, die in der Verantwortung des BfIT entwickelt und fortgeschrieben wird.
- ¶ Mit der IT-Strategie der BVBS will der BfIT die Leitungsebenen des Ministeriums und der Behörden in die Entscheidungsprozesse der IT einbinden, damit die IT-Entwicklung die erforderliche Unterstützung erhält. Nur so kann die IT der BVBS ihr Potenzial zur Steigerung von Effektivität und Effizienz optimal entfalten.
- ¶ Standardisierungsentscheidungen trifft der BfIT unter Berücksichtigung bundesweiter Standards und in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Behörden.

C – Verbleib der fachlichen Verantwortung bei den Behörden

- ¶ Die Fachbehörden der BVBS haben wenig fachliche Überschneidungen und zum Teil einzigartige Fachaufgaben (z.B. DWD, WSV, BSH, KBA). Für fachspezifische Systeme und Infrastrukturen benötigen die Fachbehörden daher Konzeptionskompetenz.
- ¶ Die Verantwortung für den Fachprozess (Definition und Ausführung) unterliegt weiterhin ausschließlich der Fachseite unter Beachtung gegebener Rahmenbedingungen.

- ¶ Die Pflicht zur Gewährleistung der Fachaufgaben der Behörden erfordert die Sicherstellung des IT-Betriebs – entweder durch Eigenbetrieb oder durch Auftraggeberkompetenz. Grundsätzlich ist die Verlagerung von IT-Aufgaben aus der Behörde an einen Dienstleister jedoch mit der IT- und Prozessverantwortung der Behördenleitung vereinbar.
- ¶ Die Verlagerung von IT-Aufgaben aus der Behörde an einen Dienstleister muss sich an Effizienz, Effektivität und Risikominimierung im Sinne einer BVBS-weiten Betrachtung messen lassen.

D – Bündelung von IT-Leistungen im DLZ-IT BMVBS

- ¶ Das DLZ-IT BMVBS ist Hauptstandort für die Bündelung in der BVBS.
 - Hier werden unter anderem die gesamten SAP-Anwendungen der BVBS und weite Teile der IT der WSV entwickelt und betrieben.
 - Durch Angliederung weiterer IT-Aufgaben (z.B. Netze des Bundes) wird das DLZ-IT BMVBS sukzessive erweitert, es übernimmt zusätzlich weitere Aufgaben der BVBS.
 - Zudem ist es DLZ-IT des Bundes geworden, damit können seine Dienstleistungen auch anderen Bundesbehörden angeboten werden.
- ¶ Trotz der fachlichen Heterogenität gibt es eine Reihe von behördenübergreifenden Querschnittsaufgaben (z.B. Haushalts- und Personalwesen), die einheitliche IT-Lösungen erfordern.
- ¶ Über die Querschnittsaufgaben hinaus gibt es im Ministerium und den Behörden gleichartige IT-Lösungen und -Systeme (so genannte Basis-IT, z.B. E-Mail, Vorgangsbearbeitungssystem), deren Standardisierung und Bündelung aus Effizienzgründen angezeigt ist.

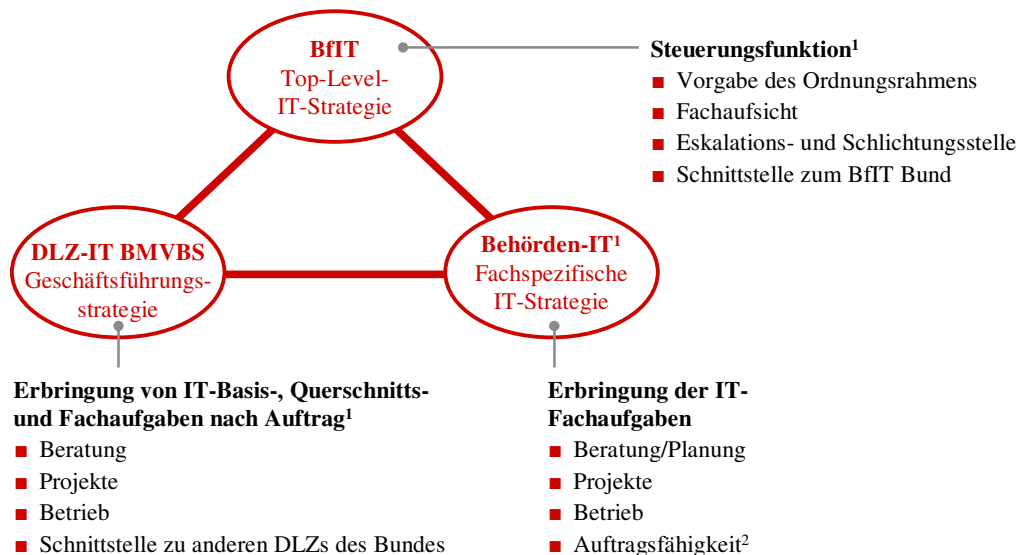
4 Handlungsrahmen der IT der BVBS

Als Voraussetzung für die zukünftige Steuerung (Governance) aller IT-Einheiten in der BVBS wurde ein Handlungsrahmen erarbeitet und abgestimmt. Er weist den verschiedenen Teilen der BVBS ihre grundsätzlichen Aufgaben und Kompetenzen in Bezug auf die IT zu. Dieser Handlungsrahmen ist in Phase II zu operationalisieren.

Die verschiedenen Teile der BVBS haben stark unterschiedliche IT-Aufgaben und Kompetenzen



ÜBERSICHT



¹ Die Aussagen zu Aufgaben/Kompetenzen für Behörden-IT treffen auch auf die hausinterne IT des BMVBS und des DLZ-IT BMVBS zu, mit dem Ministerium und dem DLZ-IT BMVBS als "Behörde" mit eigener Fach-IT

² Auftragsfähigkeit für die IT-Fachaufgaben bezieht sich jeweils auf die gesamte Behörde

Quelle: Kernteam IT-Strategie

Abbildung 3: Aufgaben und Kompetenzen im Bezug auf IT innerhalb der BVBS

Der BfIT nimmt steuernde Aufgaben wahr:

- ¶ Schnittstelle der IT zur politischen Leitung und zu Fachabteilungen
- ¶ Unterstützung der ministeriellen/politischen Aufgaben durch IT
- ¶ Unterstützung und Koordination bei Einwerbung, Bereitstellung und Controlling von IT-Ressourcen (Stellen und Sachmittel)
- ¶ Koordination/Steuerung der nachgeordneten Behörden und des Dienstleisters

- ¶ Umsetzung der Vorgaben des BfIT des Bundes auf BVBS-Ebene sowie Vertretung der Ressortinteressen im Bund
- ¶ Entwicklung und Vorgabe des Ordnungsrahmens für IT-Strategie, IT-Rahmenkonzept, IT-Architektur, Organisation und Prozesse zur IT-Steuerung und Haushalt (in Abstimmung mit BfdH)
- ¶ Fachaufsicht
- ¶ Eskalations- und Schlichtungsstelle für Behörden und Dienstleister
- ¶ Unterstützung und Koordination von Personalbeschaffung und -entwicklung.

Die Behörden-IT und die entsprechenden IT-Abteilungen aus dem BMVBS und dem DLZ-IT BMVBS, jeweils für ihre hausinterne IT, konzentrieren sich auf die Erfüllung der IT-Fachaufgaben:

- ¶ Strategische Planung der IT-Fachaufgaben (durch IT-Strategie, IT-Architektur und IT-Rahmenkonzept) unter dem Ordnungsrahmen IT Bund und BVBS
- ¶ Erbringung der IT-Fachaufgaben in Form von Beratung/Planung, Durchführung von Projekten, Betrieb und Auftragnehmersteuerung
- ¶ IT-Personalbeschaffung und -entwicklung
- ¶ Mittelbewirtschaftung
- ¶ Kommunikation mit Fachanwendern/Kunden
- ¶ Abstimmung mit vorgesetzter Behörde bzw. in übergreifenden Arbeitsgruppen
- ¶ Fähigkeit und Kompetenz, Dritte (z.B. das DLZ-IT BMVBS) für die Erfüllung von IT-Leistungen zu beauftragen⁴
- ¶ Mitwirkung bei der Entwicklung des ressortweiten Ordnungsrahmens.

Das DLZ-IT BMVBS konzentriert sich auf Basis und Querschnittsaufgaben der IT:

- ¶ Strategische Geschäftsplanung (auf Grundlage der IT-Strategien und IT-Rahmenkonzepte)
- ¶ Erbringung von IT-Leistungen für Basis-, Querschnitts- und Fachaufgaben⁵ nach Auftrag in Form von Beratung, Entwicklung und Betrieb für Prozesse, Anwendungen und Infrastruktur.

Um eine effektive und effiziente Zusammenarbeit zwischen den Teilen der BVBS gewährleisten zu können, sind verschiedene Kommunikationsmittel einzusetzen:

⁴ Die Ausgestaltung der Steuerung zwischen Auftraggeber und -nehmer erfolgt durch die Projektgruppe DLZ-IT BMVBS.
⁵ Insbesondere wie bisher die IT-Fachaufgaben der WSV

Verschiedene Kommunikationsmittel sichern die effektive und effiziente Zusammenarbeit der IT in der BVBS

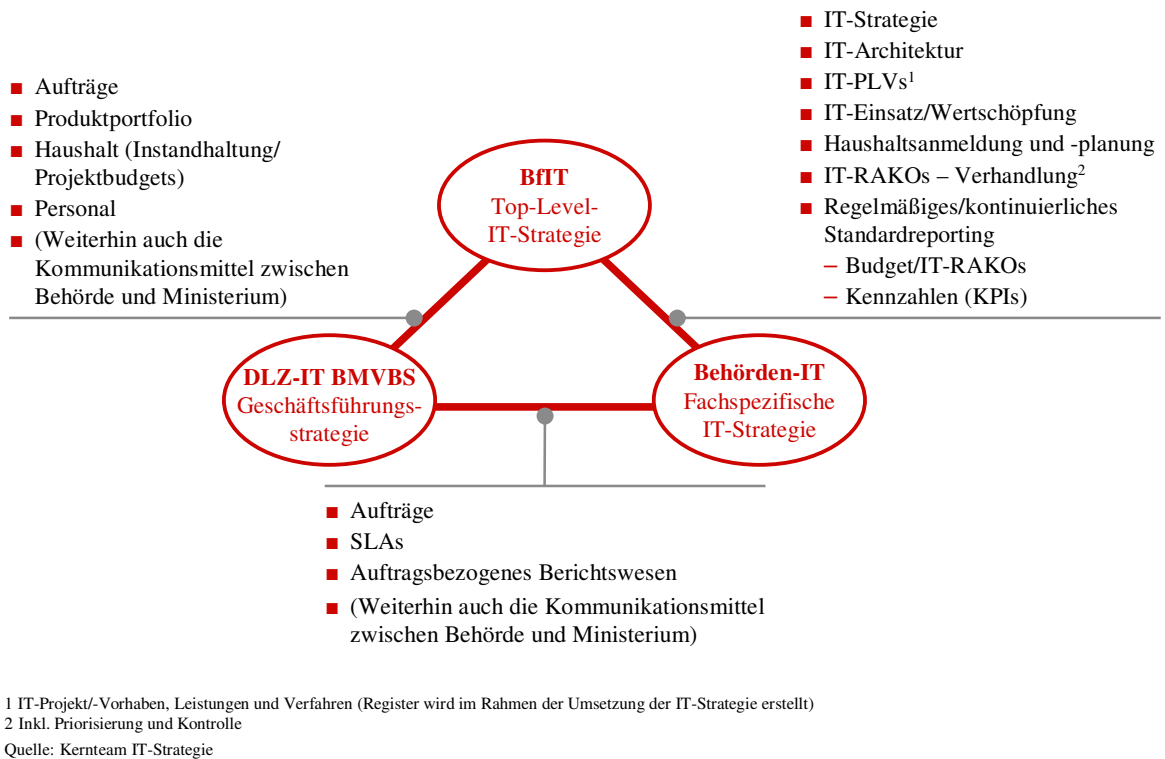


Abbildung 4: Kommunikationsmittel für effektive Zusammenarbeit der IT der BVBS

5 Ziele und Maßnahmen der IT-Strategie

Die IT-Strategie der BVBS fokussiert sich in den kommenden drei Jahren zunächst auf zwölf Prioritäts-Ziele; diese verteilen sich auf die drei originären Zielfelder I bis III sowie die Ermöglichung und Optimierung der IT-Steuerung (Zielfeld 0). Neun weitere Ziele sind anschließend zu verfolgen. Gemeinsam füllen die 21 Ziele das Leitbild der IT der BVBS aus.

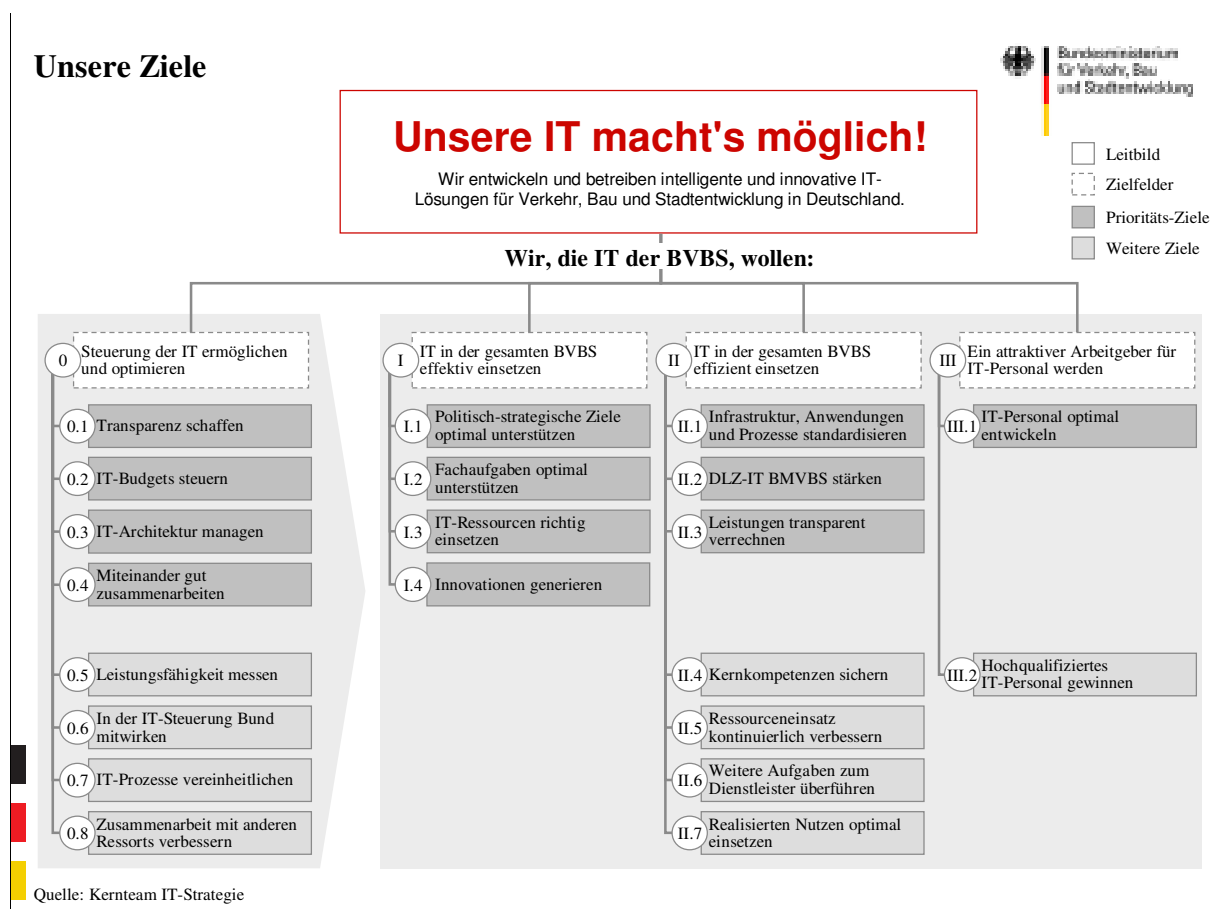


Abbildung 5: Übersicht der Ziele (Kurzform) der IT-Strategie der BVBS

Für alle Prioritäts-Ziele wurden Maßnahmen definiert, mit denen sich die Ziele erreichen lassen. Insgesamt wurden zusammen mit Behördenvertretern 39 Maßnahmen abgeleitet, von denen fünf im Konzept DLZ-IT BMVBS detailliert werden.⁶

⁶ Die insgesamt fünf Maßnahmen für die Prioritäts-Ziele II.2 "DLZ-IT BMVBS stärken" und II.3 "Leistungen transparent verrechnen" wurden aus dem Konzept DLZ-IT BMVBS als Maßnahmen in die IT-Strategie übernommen.

Für die Prioritäts-Ziele wurden insgesamt 39 Maßnahmen erarbeitet (1/2)



Zielfeld	Prioritäts-Ziel	Maßnahme (Kurzbezeichnung)
0 - Steuerung	0.1 Angemessene, ressortweite Transparenz über IT-Projekte/ Vorhaben, Leistungsangebot und Verfahren (IT-PLV)	0.1.1 Überarbeitung des IT-Begriffs und des Planungsprozesses, Aufbau des Negativkatalogs
		0.1.2 Einführung eines zentralen Registers für IT-PLV
		0.1.3 Definition und Einführung eines Lebenszyklus für IT-PLV
		0.1.4 Ausbau der Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) für die IT
		0.1.5 Ist-Erfassung und Anpassung des bestehenden Berichtswesens
	0.2 Strategische Steuerung der IT-Budgets	0.2.1 Zentrale und flexible Ressourcen für ressortweite Aktivitäten
		0.2.2 Nachverfolgung und Steuerung wichtiger PLVs
		0.2.3 Weiterentwicklung der strategischen Steuerungsprozesse
	0.3 Management der IT-Architektur	0.3.1 Etablierung eines Prozesses für IT-Architekturmanagement
		0.3.2 IT-Architekturprinzipien und Gesamtkonzept für die ressortweite Soll-IT-Architektur
		0.3.3 Einführung und Umsetzung des Gesamtkonzepts
	0.4 Steuerung der Zusammenarbeit zwischen Ministerium, DLZ-IT BMVBS und Behörden	0.4.1 Laufende Analyse des IT-Einsatzes und Ausschöpfung von erkanntem Synergiepotenzial
		0.4.2 Durchführung von Wissensaustausch auf Arbeitsebene
		0.4.3 Regelmäßige Gespräche des BfIT mit Abteilungsleitern und Behördenleitungen
		0.4.4 Optimierung der Beziehung zwischen den Teilen der BVBS
	I - Effektivität	I.1 IT-Beratung der Hausleitung sowie Umsetzung der politischen/ strategischen Vorgaben und Aufträge der Hausleitung
I.1.2 Übersetzung der Vorgaben und Aufträge der Hausleitung für die IT		
I.1.3 Teilnahme des BfIT an den Abteilungsleiterbesprechungen		
I.2 Optimale Unterstützung von neuen Aufgaben der Behörden durch frühzeitige Einbindung der IT		I.2.1 Einführung der IT-Strategie der BVBS und des Handlungsrahmens für die Behörden IT-Strategien
		I.2.2 Entwicklung und Einführung von IT-Strategien der Behörden
		I.2.3 Nachverfolgung der Behörden IT-Strategien

Quelle: Kernteam IT-Strategie

Für die Prioritäts-Ziele wurden insgesamt 39 Maßnahmen erarbeitet (2/2)



Zielfeld	Prioritäts-Ziel	Maßnahme (Kurzbezeichnung)	<input type="checkbox"/> Umsetzung erfolgt im Rahmen des Projektes DLZ-IT BMVBS	
I - Effektivität	I.3 Sicherstellung des optimalen Einsatzes von IT bei allen Aufgaben	I.3.1 Prozess für ressortweite Priorisierung von IT-PLVs	<input type="checkbox"/>	
		I.4 Systematische Unterstützung und Förderung von Innovation	<input type="checkbox"/>	
	II - Effizienz	II.1 Standardisierung von Infrastruktur, Anwendungen und Prozessen	II.1.1 Pilotierung der Standardisierung und Bündelung	<input type="checkbox"/>
			II.1.2 Aufbau und Fortschreibung eines Produktkatalogs	<input type="checkbox"/>
II.1.3 Weitere Maßnahmen zur Standardisierung und Bündelung			<input type="checkbox"/>	
II.1.4 Prozess für laufende Standardisierung und Bündelung			<input type="checkbox"/>	
II.1.5 Einführung von ITIL			<input type="checkbox"/>	
II.1.6 Durchsetzen des V-Modells			<input type="checkbox"/>	
II - Effizienz	II.2 Aufbau eines leistungsfähigen DLZ-IT BMVBS	II.2.1 Vision und Ziele für das DLZ-IT BMVBS	<input type="checkbox"/>	
		II.2.2 Konzepts für den Aufbau des DLZ-IT BMVBS	<input type="checkbox"/>	
		II.3 Transparente Verrechnung von Ressourcen zwischen DLZ-IT BMVBS und Behörden	<input type="checkbox"/>	
II - Effizienz	II.3 Transparente Verrechnung von Ressourcen zwischen DLZ-IT BMVBS und Behörden	II.3.1 Weiterentwicklung der KLR	<input type="checkbox"/>	
		II.3.2 Transparentes Berichtswesens für das DLZ-IT BMVBS	<input type="checkbox"/>	
		II.3.3 Entwicklung und Einführung eines Verrechnungsmodells	<input type="checkbox"/>	
III - Personal	III.1 Optimale Entwicklung von IT-Personal	III.1.1 IT-spezifisches Personalentwicklungskonzept	<input type="checkbox"/>	
		III.1.2 Motivationsfördernde Maßnahmen	<input type="checkbox"/>	
		III.1.3 Individuelle Weiterentwicklung von IT-MA	<input type="checkbox"/>	

Quelle: Kernteam IT-Strategie

Abbildung 6 (a und b): Übersicht der Maßnahmen für Prioritäts-Ziele

5.1 Priorisierung der Maßnahmen

Die 34 Maßnahmen zu den Prioritäts-Zielen⁷ wurden anhand der Dimensionen Auswirkung und Machbarkeit auf einer relativen Skala von eins bis zehn bewertet.

Die Priorisierung der Maßnahmen für Prioritäts-Ziele¹ ergibt 14 der 1. und 9 der 2. Priorität, die alle 23 zeitnah umgesetzt werden sollen

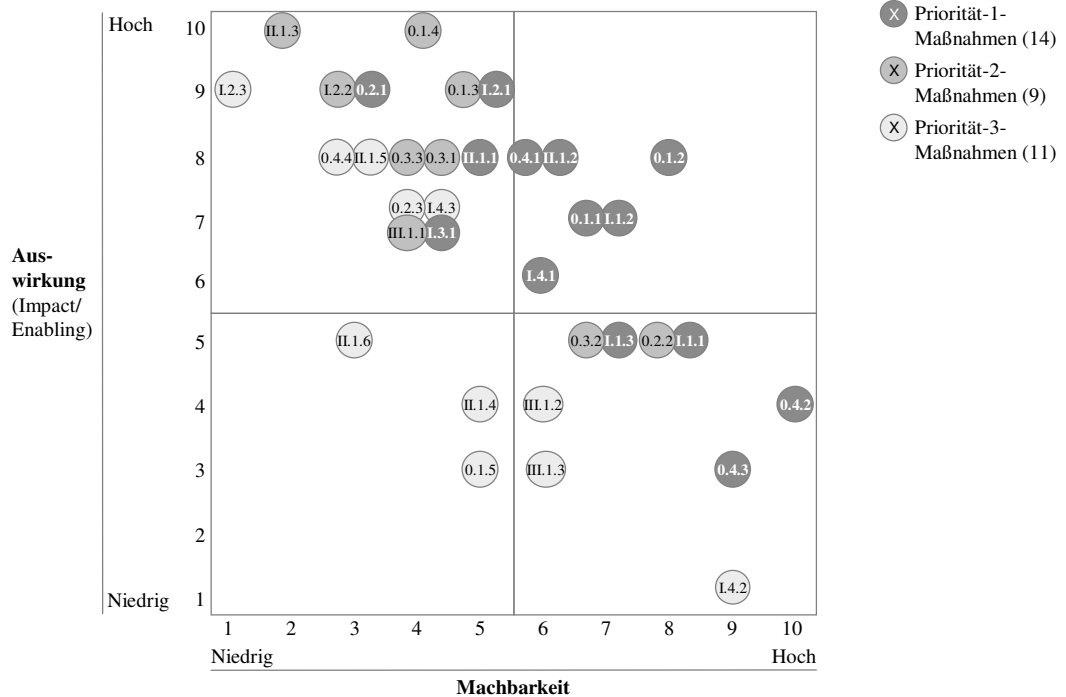


Abbildung 7: Priorisierung der Maßnahmen

Eine Betrachtung der zeitlichen Reihenfolge der Umsetzung und der Sicherstellung, dass alle Ziele durch Maßnahmen im ausreichenden Umfang hinterlegt sind, ergab schließlich eine dreistufige Priorisierung der Maßnahmen. Alle 23 Maßnahmen mit Priorität 1 und 2 sollen als so genannte "priorisierte" Maßnahmen in Phase II detailliert werden, die Umsetzung wird parallel eingeleitet.

5.2 Detailbeschreibung der Ziele und Maßnahmen

Die Umsetzung des umfangreichen Maßnahmenpakets – mit seiner Ausrichtung auf Organisation und Steuerung – entspricht einem Transformationsprogramm für die IT der BVBS. Im Einzelnen stellen sich folgende Aufgaben.

⁷ Die (39 - 34 =) fünf Maßnahmen für die Ziele II.2 und II.3 wurden als Maßnahmen der ersten und zweiten Priorität aus dem Konzept DLZ-IT BMVBS in die IT-Strategie übernommen.

5.2.1 Ermöglichung und Optimierung der Steuerung der IT

Ziel 0.1) Angemessene, ressortweite Transparenz über IT-Projekte/Vorhaben, Leistungsangebot und Verfahren (IT-PLV)

Hier geht es darum, eine vollständige und aktuelle Sicht auf alle laufenden IT-Projekte/-Vorhaben und -Verfahren in der BVBS sicherzustellen, die das IT-Budget zu 100% abbilden. Auch das IT-Leistungsangebot muss jederzeit vollständig transparent sein. Der BfIT soll in die Lage versetzt werden, die IT-PLV und die dafür erforderlichen Ressourcen zu steuern. Hierfür ist ein Prozess zu etablieren, der alle IT-PLV in standardisierter Form und angemessener Beschreibungstiefe erfasst und zu aussagefähigen Berichten aggregiert. Für die Unterstützung dieses Prozesses wird ein gemeinsames Planungs- und Berichtssystem benötigt.

Zur Zielerreichung sind vier Maßnahmen umzusetzen:

¶ *0.1.1 Definition des für den BfIT relevanten IT-Begriffs, Aufbau des Negativkatalogs und Anpassung des IT-Planungsprozesses*

- Der Zuständigkeitsbereich des BfIT umfasst grundsätzlich die gesamte IT der BVBS. Der IT-Begriff ist hierzu eindeutig zu definieren. Für die Beschreibung des Steuerungsbereichs – über die derzeit vom BfIT verwaltete Titelgruppe (TG55) hinaus – könnte beispielsweise folgende Definition Verwendung finden: "Die Zuständigkeit des BfIT umfasst die Planung, den Aufbau und den Betrieb von Technik zur Erfassung, zum Transport, zur Speicherung und zur Verarbeitung von Informationen. Ausnahmen von dieser Zuständigkeit werden in einem beim BfIT geführten Negativkatalog definiert."
- Mit der Anwendung der Definition werden der Negativkatalog eingeführt, der Prozess zur Aufnahme von Objekten festgelegt und eine Ersterhebung des Katalogs vorgenommen.
- Für den Steuerungsbereich des BfIT werden neue IT-Planungs- und Steuerungsprozesse entwickelt bzw. bestehende angepasst. Die Anpassungen sind mit der Hausleitung abzustimmen und der gesamten BVBS mitzuteilen.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
IT neu definiert (Ja/Nein)	Nein	Ja
Negativkatalog eingeführt (Ja/Nein)	Nein	Ja
Planungsprozess angepasst (Ja/Nein)	Nein	Ja

¶ *0.1.2 Einführung eines zentralen Registers für IT-PLV und Ersterhebung zum Stichtag (Erhebung der Daten erfolgt in geeigneter Granularität und umfasst vor allem die wichtigen steuerungsrelevanten Informationen)*

- Ein zentrales Register mit steuerungsrelevanten Informationen zu Projekten, Verfahren und Leistungen wird erstellt. Dazu gehören unter anderem grobe

Inhaltsbeschreibungen, Budgetangaben, Ressourcenbedarfe, Zeitansätze und Verantwortlichkeiten.

- Die Ersterhebung erfolgt schrittweise nach der Budgetgröße der Objekte (IT-PLV), um rasch eine hohe Abdeckung im Budget zu erreichen. Eine vollständige Ersterhebung aller IT-PLVs ist zügig und in geeigneter Granularität voranzutreiben – ohne eine vollständige Sicht ist eine effektive Steuerung nicht möglich.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Register eingeführt (Ja/Nein)	ITR4Web ⁸	Ja
Prozentsatz der Behörden, für welche die Ersterhebung durchgeführt wurde	0	100
Prozentsatz des Gesamt-IT-Budgets im Register	0	100

¶ 0.1.3 Definition und Einführung eines Prozesses zum Management des Lebenszyklus für IT-PLV und laufende Pflege des Registers

- Nach der Einführung und Ersterhebung des Registers wird ein Prozess installiert, der die Aktualität der Daten sicherstellt. Eine bewährte Methode ist ein so genannter Lebenszyklus, der für die IT-PLV spezifische Zustände definiert.⁹
- Zustandsänderungen und Budgetabweichungen werden dann dem Prozess entsprechend in das IT-PLV Register übertragen und bieten so Ansatzpunkte für steuernde Eingriffe.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Lebenszyklusprozess definiert (Ja/Nein)	Nein	Ja
Lebenszyklusprozess	Nein	Ja

⁸ Anwendung des ZIVIT "IT-Rahmenkonzept via Web" (http://www.zivit.de/verfahren_projekte/services/index.html)

⁹ Solche Zustände können für Verfahren z.B. "Betrieb mit laufender Wartung", "Betrieb ohne laufende Wartung", "Weiterentwicklung" und "Außer Betrieb" sein, für Projekte "Erstellung Grobkonzept", "Machbarkeitsstudie", "Detaillierte Planung/Design" und "Realisierung". Für die Zustandsausprägungen von Projekten/Verfahren ist der bestehende Sprachgebrauch (insbesondere aus ITR4Web) auf Eignung zu prüfen.

eingeführt (Ja/Nein)		
Lebenszyklusprozess gelebt (gemessen mit Qualitätsindex in Prozent)	0	100

- ¶ 0.1.4 Ausbau der Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) für die IT (Anpassung an IT-Belange): Die bestehende KLR wird um standardisierte IT-spezifische Elemente erweitert bzw. verfeinert. Eine Anpassung der Kostenträger dient der Ermittlung IT-spezifisch entstandener Kosten und deren transparenter und verbrauchsgerechter Verrechnung.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
KLR verfeinert (Ja/Nein)	Nein	Ja
Prozentsatz angeschlossener Behörden an (neue) verfeinerte KLR	0	100

Ziel 0.2) Strategische Steuerung der IT-Budgets

Der BfIT soll in die Lage versetzt werden, seiner Fachaufsichtspflicht über die IT der BVBS nachzukommen. Dafür muss er das Budget steuern und auf wichtige Themen direkten Einfluss nehmen können. Die Steuerung soll durch strategische Vorgaben und nicht durch operative Eingriffe auf Detailebene erfolgen.

Zur Zielerreichung sind zwei Maßnahmen umzusetzen:

- ¶ 0.2.1 Aufbau zentraler Ressourcen für die Unterstützung ressortweiter Aktivitäten und Schaffung flexibler Ressourcen für weitere Themen
- Beim BfIT ist ein geeigneter Ressourcenpool aufzubauen, der es ihm ermöglicht, behördenübergreifende IT-Aufgaben gezielt und flexibel zu unterstützen bzw. voranzutreiben. Behördenübergreifende IT-Aufgaben können beispielsweise der Aufbau standardisierter zentraler Leistungen sein.
 - Darüber hinaus sind geeignete Steuerungsmechanismen zu schaffen, die einen optimalen Ressourceneinsatz erlauben.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Zentrale, flexible Ressourcen stehen zur Verfügung (Ja/Nein)	Nein	Ja

¶ 0.2.2 Nachverfolgung und Steuerung signifikanter Änderungen an für den BfIT wichtigen IT-PLVs

- Der BfIT soll automatisch über signifikante Planänderungen und -abweichungen an für ihn wichtigen IT-PLVs informiert werden.
- Für die Auswahl und Kommunikation dieser für den BfIT wichtigen IT-PLVs ist ein entsprechender Prozess festzulegen. Bei der Auswahl kommt es darauf an, den Fokus auf das Wesentliche zu legen (beispielsweise 80/20-Prinzip). Die ausgewählten IT-PLVs können durch den BfIT beispielsweise bei der Haushaltsanmeldung oder im zentralen IT-PLV-Register gekennzeichnet werden.
- Unter Hinzuziehung von Informationen aus dem Lebenszyklusprozess kann der BfIT steuernd eingreifen, z.B. über vorgeschlagene Planänderungen/-abweichungen entscheiden oder freiwerdende Budgets neu verteilen.¹⁰

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Prozentsatz der Planänderungen und -abweichungen, die mit dem BfIT abgestimmt wurden	0	100 ¹¹

Ziel 0.3) Management der IT-Architektur

Das Management der IT-Architektur soll den effektiven und effizienten Einsatz von IT in der BVBS unterstützen. Zielsetzung ist dabei:

- ¶ Technik zu harmonisieren
- ¶ Komplexität in der Systemlandschaft zu reduzieren
- ¶ Modularität zu fördern
- ¶ Ungewollte Redundanzen zu minimieren
- ¶ Lücken in der IT-Unterstützung zu identifizieren.

Zur Zielerreichung sind drei Maßnahmen umzusetzen:

- ¶ 0.3.1 Definition und Etablierung eines Prozesses für IT-Architekturmanagement: Ein kontinuierlicher Prozess zur Steuerung der IT-Architektur der BVBS soll definiert und etabliert werden. Dieser umfasst:
 - Dokumentation der fachlichen und technischen IT-Architektur
 - Überwachung der Einhaltung von IT-Architekturprinzipien
 - Anpassungen der Ist- an die Soll-IT-Architektur
 - Überarbeitung der Soll-IT-Architektur

¹⁰ Die behördlichen Kommunikationswege sind hierbei entsprechend einzuhalten.

¹¹ Das IT-PLV-Register beinhaltet nur die wichtigen, steuerungsrelevanten Informationen.

- Entwicklung, Umsetzung und Nachverfolgung von Maßnahmen in der IT-Gesamtarchitektur.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Prozess "IT-Architekturmanagement" voll operativ (mittels Qualitätsindex)	0	100

¶ 0.3.2 *Definition von IT-Architekturprinzipien und Entwurf eines Gesamtkonzepts und Umsetzungsplans für die ressortweite Soll-IT-Architektur*¹²:

- Das Konzept soll beschreiben, wie die IT die unterschiedlichen Fachdomänen der verschiedenen Behörden effektiv und effizient unterstützen kann. Dabei wird der Schwerpunkt sowohl auf dem fachlichen als auch auf dem technischen Zusammenspiel der Systeme liegen (z.B. mittels direkter Schnittstellen oder über eine Middleware), insbesondere auf dem Zusammenspiel zwischen Systemen verschiedener Behörden.
- Basierend auf dem Konzept wird ein Umsetzungsplan erstellt, der die nötigen Schritte von der Ist- zur Soll-IT-Architektur beschreibt.
- Zusätzlich werden klare übergreifende IT-Architekturprinzipien definiert (gegebenenfalls mit behördenspezifischen Anpassungen).¹³

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Konzept entworfen, detailliert und abgestimmt (Ja/Nein)	Nein	Ja
Umsetzungsplan entworfen, detailliert und abgestimmt (Ja/Nein)	Nein	Ja
Anzahl definierter IT-Architekturprinzipien	0	(Bei Umsetzung zu definieren)

¶ 0.3.3 *Einführung und Umsetzung des Gesamtkonzepts*: Das in Maßnahme 0.3.2 entwickelte Konzept ist dem Umsetzungsplan entsprechend zu realisieren (auf Grund des Umfangs der Maßnahme ist eine weitere Detaillierung der Kennzahlen im Rahmen der Maßnahme 0.3.2 erforderlich)

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Konzept umgesetzt (Ja/Nein)	Nein	Ja

¹² Liegen entsprechende Vorgaben des Bundes vor, sind diese jeweils zu beachten.

¹³ Ein Beispiel für ein mögliches IT-Architekturprinzip ist die Entwicklung neuer Anwendungen als Services im Sinne einer serviceorientierten IT-Architektur. Vorgaben und Vorschläge des Bundes sind bevorzugt zu behandeln und nur bei Nichterfüllung wichtiger Anforderungen zu ersetzen.

Ziel 0.4) Steuerung der Zusammenarbeit zwischen Ministerium, DLZ-IT BMVBS und Behörden

Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Teilen der BVBS soll kontinuierlich verbessert werden, Barrieren und Bürokratie sind weiter abzubauen. Insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Behörden und DLZ-IT BMVBS soll effektiv gestaltet werden, da das DLZ-IT BMVBS zukünftig einen großen Teil der IT-Aufgaben übernehmen wird.

Zur Zielerreichung sind drei Maßnahmen umzusetzen:

¶ *0.4.1 Laufende Analyse des IT-Einsatzes durch den BfIT und gegebenenfalls Steuerungsmaßnahmen zur Ausschöpfung bei erkanntem Synergiepotenzial*

- Im laufenden Prozess wird der IT-Einsatz mit dem Ziel analysiert, Synergiepotenziale zu identifizieren.
- Zur Ausschöpfung der Synergiepotenziale werden Maßnahmen erarbeitet.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Anzahl der Analysen pro Jahr	0	4

¶ *0.4.2 Durchführung von regelmäßigen Sitzungen zum Wissensaustausch auf Arbeitsebene (Z24, IT-Leiter/Koordinator der Behörden und Vertreter DLZ-IT BMVBS): Mit dem Ziel, Informationen auszutauschen, voneinander zu lernen, und eine Kultur des gegenseitigen Unterstützens zu fördern, sollten vierteljährlich Treffen auf Arbeitsebene stattfinden. Der Teilnehmerkreis setzt sich aus IT-Leitern bzw. -Koordinatoren der Behörden sowie Vertretern des DLZ-IT BMVBS und des BMVBS zusammen. Inhaltliche und organisatorische Verantwortlichkeiten für die Treffen werden klar festgelegt, so dass eine optimale Durchführung gewährleistet ist. Die Sitzungen werden frühzeitig geplant und strukturiert vor- und nachbereitet.*

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Anzahl durchgeführter Sitzungen pro Jahr	Nicht regelmäßig	4
Prozentsatz der von Behörden eingebrachten Themen, das heißt nicht DLZ-IT BMVBS oder Z24	Offen	50

¶ *0.4.3 Regelmäßige Gespräche des BfIT mit Abteilungsleitern und Behördenleitungen: Der BfIT pflegt regelmäßigen Kontakt zu den Leitern der Fachabteilungen des Ministeriums und den Behördenleitungen. Er nimmt Anforderungen der Fachabteilungen auf und weist auf Chancen durch IT-Einsatz hin. In diesen Gesprächen werden insbesondere die steuernden Eingriffe in die Behördenbelange diskutiert, abgestimmt und vorbereitet.*

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Anzahl Gespräche pro Abteilungsleiter und Jahr	Nicht regelmäßig	2

5.2.2 Effektiver Einsatz der IT in der BVBS

Ziel I.1) IT-Beratung der Hausleitung sowie Umsetzung der politischen und strategischen Vorgaben und Aufträge der Hausleitung

Die IT der BVBS soll bereits frühzeitig ein Verständnis für die IT-relevanten politischen und strategischen Ziele des Hauses entwickeln, damit sie sich rechtzeitig auf strukturelle Veränderungen und die Verlagerung von Prioritäten (z.B. bei Verkehrsträgern) einstellen kann. Zudem berät die IT die Hausleitung zur Wirkung von Maßnahmen auf die IT und erörtert IT-relevante Entscheidungen.

Zur Zielerreichung sind drei Maßnahmen umzusetzen:

¶ *I.1.1 Jährliche Darstellung der IT für Hausleitung und Behördenleitungen durch den BfIT:* Die IT der BVBS macht ihre Arbeit transparent, indem sie diese regelmäßig der Hausleitung des Ministeriums sowie den Behördenleitungen der Behörden darlegt. Der Bericht sollt mindestens drei Elemente behandeln, die auch für Nicht-IT-Mitarbeiter verständlich sein müssen:

- Lage: Bericht über den aktuellen Zustand der IT
- Rückschau: Bericht über die Aktivitäten des abgelaufenen Jahres
- Ausblick: Bericht über die bereits geplanten Aktivitäten des folgenden Jahres.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Bericht erstellt und der Hausleitung vorgelegt (Ja/Nein)	Teilweise	Ja

¶ *I.1.2 Übersetzung der Vorgaben und Aufträge der Hausleitung für die IT und Umsetzung in die IT-Strategien der BVBS und der nachgeordneten Behörden:* Der BfIT analysiert die Vorgaben und Aufträge der Hausleitung, um frühzeitig Auswirkungen auf die IT der BVBS erkennen und kommunizieren zu können. Änderungen an den IT-Strategien der BVBS und der nachgeordneten Behörden werden abgeleitet.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Zentrale Aufbereitung und Kommunikation der Vorgaben und Aufträge der Hausleitung für die IT (Ja/Nein)	Teilweise	Ja
Umsetzung in die IT-Strategien (für jede IT-Strategie Ja/Nein)	Unregelmäßig	Ja

¶ *I.1.3 Teilnahme des BfIT an den Abteilungsleiterbesprechungen:* Nimmt der BfIT an den Abteilungsleiterbesprechungen¹⁴ teil, erfährt er frühzeitig und aus erster Hand von IT-relevanten Entwicklungen, kann die Auswirkung von Maßnahmen auf die IT abschätzen und die Belange der IT vertreten.

¹⁴ Gegebenenfalls auch bei vergleichbaren Gremien oder Konferenzen des Hauses

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Anzahl Abteilungsleiterbesprechungen, an denen der BfIT teilnimmt (p.a.)	Unbekannt	4

Ziel I.2) Optimale Unterstützung von neuen Aufgaben der Behörden durch frühzeitige Einbindung der IT

Ziel ist eine – unter den gegebenen Rahmenbedingungen – optimale Unterstützung neuer Aufgaben der Behörden durch die IT. Dies setzt eine frühzeitige Einbindung der IT bei der Erstellung oder Änderung von Fachkonzepten voraus.

Zur Zielerreichung sind zwei Maßnahmen umzusetzen:

¶ *I.2.1 Einführung der IT-Strategie und Schaffung des Handlungsrahmens für die IT-Strategien der nachgeordneten Behörden:*

- Betreuung der Umsetzung der Maßnahmen und zu gegebenem Zeitpunkt Fortschreibung der IT-Strategie der BVBS
- Umsetzung des Ordnungsrahmens der IT-Strategie und Schaffung der Rahmenbedingungen für die Entwicklung der IT-Strategien der nachgeordneten Behörden.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
IT-Strategie umgesetzt (Prozentsatz aus "alter" und "neuer" IT-Strategie)	~ 70	100
Rahmenbedingungen geschaffen (Ja/Nein)	Nein	Ja

¶ *I.2.2 Entwicklung und Einführung von IT-Strategien der Behörden:*

- Die Behörden entwickeln im Rahmen der IT-Strategie der BVBS ihre IT-Strategien (weiter) und setzen diese nach Abstimmung mit dem BfIT um. Die IT-Strategien sollen mittel- und langfristig die Fachaufgaben und Behördenziele optimal unterstützen. Für die Entwicklung der IT-Strategien macht der BfIT einheitliche Formvorgaben, um Vorgehen und Kommunikation zu erleichtern.
- Anhand festzulegender Kriterien werden die Einhaltung der Vorgaben sowie Inhalt und Konsistenz der IT-Strategien der Behörden geprüft. Der BfIT nimmt die erarbeiteten IT-Strategien und Umsetzungspläne ab.
- Die Behörden implementieren die IT-Strategien entsprechend den vorgelegten Umsetzungsplänen.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Prozentsatz der Behörden mit definierter IT-Strategie	Unbekannt	100

Prozentsatz der Behörden mit abgenommener IT-Strategie	Unbekannt	100
Umsetzungsgrad der IT-Strategien (Prozent)	Unbekannt	100

Ziel I.3) Sicherstellung des optimalen Einsatzes von IT bei allen Aufgaben

IT-Ressourcen sollen auf Basis von Transparenz und einer gezielten Steuerung der IT-Budgets optimal behördenübergreifend eingesetzt werden. Der Ressourceneinsatz orientiert sich an den Zielen des Ministeriums und seiner nachgeordneten Behörden.

Zur Zielerreichung ist eine Maßnahme umzusetzen:

¶ *I.3.1 Definition des Prozesses für die ressortweite Priorisierung von Maßnahmen (IT-PLVs) anhand geeigneter Kenngrößen in Abstimmung mit den Behörden und Fachabteilungen*¹⁵

- Der BfIT priorisiert IT-PLVs anhand geeigneter Kenngrößen, um die vorhandenen Ressourcen aus ressortweiter Perspektive optimal einsetzen und behördenübergreifende Maßnahmen koordinieren zu können. Dabei stimmt er sich mit den zuständigen Fachabteilungen und Behördenleitungen ab.
- Für diese ressortweite Priorisierung ist zunächst ein geeigneter Prozess zu definieren. Dazu zählt auch die Festlegung geeigneter Kennzahlen.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Prozess definiert (Ja/Nein)	Nein	Ja
Kenngrößen definiert (Ja/Nein)	Nein	Ja

Ziel I.4) Systematische Unterstützung und Förderung von Innovation

Ziel ist die Stärkung der Innovationsfähigkeit der IT-Organisation der BVBS, damit ein nachhaltig effektiver und effizienter IT-Einsatz gewährleistet ist. Hierfür sollen die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Zur Zielerreichung ist eine Maßnahme umzusetzen:

¶ *I.4.1 Beobachtung und Bewertung von Technologietrends als integraler Bestandteil übergeordneter Entscheidungen:* Es wird ein Team von Wissensträgern aufgebaut, das mit signifikantem Zeiteinsatz (etwa 30%) aktuelle Technologietrends identifi-

¹⁵ Diese Maßnahme baut direkt auf den Maßnahmen Nr. 0.1.2, 0.1.3 und 0.2.2 auf.

ziert und bei wichtigen Entscheidungen Empfehlungen für die BVBS ausspricht.¹⁶ Das Team dokumentiert sein Wissen und stellt es der gesamten BVBS in geeigneter Form zur Verfügung.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Team aufgebaut und handlungsfähig (Ja/Nein)	Nein	Ja

5.2.3 Effizienter Einsatz der IT in der BVBS

Ziel II.1) Standardisierung von Infrastruktur, Anwendungen und Prozessen

Ziel ist es, Infrastruktur, Anwendungen und Prozesse zu standardisieren als Vorbereitung für die Bündelung von IT-Aufgaben. Bei der Infrastruktur wird ein hoher Standardisierungsgrad angestrebt. Die Prozessstandardisierung bezieht sich in erster Linie auf IT-Prozesse. Die Standardisierung von Fachprozessen wird gegebenenfalls über standardisierte Anwendungen angestoßen.

Zur Zielerreichung sind drei Maßnahmen umzusetzen:

- ¶ *II.1.1 Identifizierung, Standardisierung und Bündelung eines Objekts (Pilot):* Diese Maßnahme wird zunächst in einem Pilotverfahren umgesetzt. Dazu ist ein möglichst einfach zu standardisierendes und zu bündelndes Objekt (z.B. E-Mail, User Helpdesk oder Vorgangsbearbeitungssystem) auszuwählen, das Nutzen für alle Beteiligten schafft. Der Pilot ist mit äußerster Konsequenz und Sorgfalt durchzuführen¹⁷ – er bietet die einmalige Gelegenheit, den Behörden die Vorteile von Standardisierung und Bündelung zu demonstrieren und Vertrauen aufzubauen.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Erfolgreiche Durchführung des Piloten (Ja/Nein)	Nein	Ja

- ¶ *II.1.2 Aufbau und Durchsetzung eines anwendbaren, verbindlichen Produktkataloges und Fortschreibung unter Berücksichtigung der Vorgaben des Bundes (SAGA):* Basierend auf dem Produktkatalog der bestehenden IT-Strategie soll ein Katalog aufgebaut werden, der Anwendungen bestimmte zu benutzende Softwareprodukte zuweist. Dabei müssen das Vergaberecht und die Vorgaben des Bundes (SAGA) beachtet werden.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
----------	-------------	--------------

¹⁶ Das Team kann personell (wenigstens zum Teil) mit der IT-Architekturgruppe identisch sein.

¹⁷ Diese Maßnahmen sind gegebenenfalls bereits über die Einstiegsmaßnahmen des DLZ-IT BMVBS adressiert. Die Maßnahmen sind auf Eignung zu prüfen und konsequent weiterzuführen.

Neuer Produktkatalog aufgebaut und anwendbar (Ja/Nein)	Nein	Ja
Jährliche Überarbeitung des Produktkataloges durchgeführt (Ja/Nein)	Nein	Ja

- ¶ *II.1.3 Definition und Planung von Maßnahmen zur Standardisierung und Bündelung:* Über die Einstiegsmaßnahmen des DLZ-IT BMVBS hinaus sind weitere Maßnahmen zur Standardisierung und Bündelung zu definieren und umzusetzen. In einem systematischen Prozess werden z.B. Standardisierungspotenziale identifiziert.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Anzahl der definierten Maßnahmen	0	2
Anzahl der in die Umsetzung geführte Maßnahmen	0	2

Ziel II.2) Aufbau eines leistungsfähigen DLZ-IT BMVBS (Maßnahmen werden im Rahmen des Projektes "Konzept Aufbau DLZ-IT BMVBS" umgesetzt)

Mit dem DLZ-IT BMVBS soll ein leistungsfähiger Dienstleister aufgebaut werden. Es bietet IT-Leistungen mit mindestens gleicher Qualität und geringerem (maximal gleichem) Ressourceneinsatz an wie die bisherige Behörden-IT. Darüber hinaus soll die Leistungsfähigkeit mit der externer Dienstleister vergleichbar sein. Zudem ist das DLZ-IT BMVBS in die Lage zu versetzen, Leistungen auf Bundesebene ressortübergreifend anzubieten.

Zur Zielerreichung sind zwei Maßnahmen umzusetzen:

- ¶ *II.2.1 Erarbeitung von Vision und Zielen für das DLZ-IT BMVBS:* Die Formulierung von Vision und Zielen für das DLZ-IT BMVBS soll ein einheitliches Handeln sicherstellen. Das DLZ-IT BMVBS ist als leistungsfähiger Dienstleister für die BVBS zu positionieren.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Vision erarbeitet (Ja/Nein)	Nein	Ja
Ziele definiert und abgestimmt (Ja/Nein)	Nein	Ja

- ¶ *II.2.2 Erstellung und Umsetzung eines Konzeptes für den Aufbau des DLZ-IT BMVBS als eigenständige Organisationseinheit:* Beim Aufbau des DLZ-IT BMVBS sind die Rahmenvorgaben der IT-Steuerung Bund (inklusive Konzept DLZ-IT Bund) zu berücksichtigen. Ein entsprechendes Konzept soll in einem Projekt erarbeitet und umgesetzt werden.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Konzept entworfen, detailliert und	Nein	Ja

abgestimmt (Ja/Nein)		
Umsetzung durchgeführt (Ja/Nein)	Nein	Ja

Ziel II.3) Transparente Verrechnung von Ressourcen zwischen DLZ-IT BMVBS und Behörden (Die Maßnahmen werden im Rahmen des Projektes "Konzept Aufbau DLZ-IT BMVBS" umgesetzt.)

Ziel ist, eine hohe Transparenz bei der "Preisgestaltung" (Personal und Sachmittel) für die vom DLZ-IT BMVBS erbrachten Leistungen sicherzustellen.

Zur Zielerreichung sind drei Maßnahmen umzusetzen:

- ¶ *II.3.1 Weiterentwicklung der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) zur Ausrichtung auf den Produktkatalog: Die KLR wird schrittweise angepasst und auf den Produktkatalog ausgerichtet.*

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
KLR verfeinert (Ja/Nein)	Nein	Ja
Prozentsatz des Produktkatalogs, der durch KLR abgedeckt ist	0	100

- ¶ *II.3.2 Einführung eines transparenten Berichtswesens für das DLZ-IT BMVBS: Im DLZ-IT BMVBS wird ein mit den ressortweiten Kennzahlen übereinstimmendes Berichtswesen eingeführt.*

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Berichtswesen für die Belange des DLZ-IT BMVBS angepasst und eingeführt (Ja/Nein)	Nein	Ja

- ¶ *II.3.3 Entwicklung und Einführung eines Verrechnungsmodells: Die Verrechnung von Leistungen wird schrittweise umgesetzt. Bis Ende 2013 wird die Rechnungsstellung für den Produktkatalog eingeführt.*

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Verrechnungsmodell entwickelt (Ja/Nein)	Nein	Ja
Prozentsatz der Behörden, die das Modell anwenden	0	100

5.2.4 Entwicklung und Gewinnung von IT-Personal

Ziel III.1) Optimale Entwicklung von IT-Personal

Ziel ist, das Leistungspotenzial des IT-Personals kontinuierlich weiterzuentwickeln, um der drohenden IT-Personalknappheit entgegenzusteuern.

Zur Zielerreichung ist eine Maßnahme umzusetzen:

- ¶ *III.1.1 Entwicklung und Umsetzung eines IT-spezifischen Personalentwicklungskonzepts:* Auf Grund der fachlichen Besonderheiten der IT-Referate stellen sich auch an die Personalentwicklung besondere Anforderungen. In Zusammenarbeit mit dem Personalreferat wird ein umfassendes Konzept zur systematischen Weiterentwicklung des IT-Personals erarbeitet und umgesetzt. Die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Mitarbeiters soll steigen.

Kennzahl	Ist-Zustand	Ziel-Zustand
Konzept entwickelt (Ja/Nein)	Nein	Ja
Konzept gelebt (mittels Qualitätsindex)	0	100

6 Anhang

6.1 Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Phasen der IT-Strategieentwicklung	5
Abbildung 2: Eckpunkte der IT-Strategie	6
Abbildung 3: Aufgaben und Kompetenzen im Bezug auf IT innerhalb der BVBS	9
Abbildung 4: Kommunikationsmittel für effektive Zusammenarbeit der IT der BVBS.....	11
Abbildung 5: Übersicht der Ziele (Kurzform) der IT-Strategie der BVBS.....	12
Abbildung 6 (a und b): Übersicht der Maßnahmen für Prioritäts-Ziele	13
Abbildung 7: Priorisierung der Maßnahmen	14

Abkürzungsverzeichnis

BfdH	Beauftragter für den Haushalt
BfIT	Beauftragter für Informationstechnik
BMVBS	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
BSH	Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie
BVBS	Bundesverwaltung für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
DLZ	Dienstleistungszentrum
DWD	Deutscher Wetterdienst
HPR	Hauptpersonalrat
IT	Informationstechnik
ITR4Web	IT-Rahmenkonzept via Web
IT-PLV	IT-Projekte/Vorhaben, Leistungen und Verfahren
KBA	Kraftfahrt-Bundesamt

KLR	Kosten-Leitungs-Rechnung
LIS	Liegenschaften-Informationssystem
p.a.	per anno – pro Jahr
PVS	Personalverwaltungssystem
SAGA	Standards und Architekturen für E-Government-Anwendungen
SLA	Service Level Agreement
TG	Titelgruppe
WiBe	Wirtschaftlichkeitsbetrachtung
WSV	Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes

6.2 Glossar

Begriff	Definition
Basis-IT	Basis-IT beschreibt grundlegende IT-Lösungen, die sowohl von Fach- als auch von Querschnitts-IT genutzt werden können.
Dienst	Ein Dienst ist eine logische Einheit, die einen definierten Umfang an funktionalen Anforderungen erfüllt. Innerhalb der Rahmenarchitektur IT-Steuerung Bund stellt der Dienst eine Beschreibungseinheit zur Strukturierung der IT-Unterstützung für geschäftliche Anforderungen dar.
Fachaufgabe	Fachaufgaben sind diejenigen Aufgaben, mit deren Durchführung die Bundesverwaltung ihren originären Zweck erfüllt. Sie sind spezifisch für das entsprechende Ressort oder die Behörde.

Begriff	Definition
Fachverfahren	<p>Fachverfahren (oft auch vertikale Verfahren genannt) sind spezielle, individuelle Verfahren, die auf eine Fachaufgabe einer Behörde zugeschnitten sind, das heißt einen Kernprozess der Behörde unterstützen. Zur Unterstützung von Fachverfahren werden IT-Produkte eingesetzt. Fachverfahren werden nur in einer Behörde direkt genutzt, während das Ergebnis des Verfahrens anderen Behörden zur Verfügung gestellt werden kann, z.B. Registereinträge.</p>
Fach-IT	<p>Fach-IT umfasst alle IT-Lösungen, die Aufgaben oder Fachverfahren einer Behörde unterstützen, das heißt auf einen Kernprozess der Behörde zugeschnitten sind. Fach-IT hat ressort- oder behördenspezifischen Charakter. IT-Lösungen der Fach-IT können auf IT-Lösungen der Basis-IT zugreifen.</p>
Fachliche IT-Architektur	<p>Die fachliche IT-Architektur beschreibt die fachlichen Komponenten einer Organisation. Dazu zählen Aufbau-, Ablauf- und funktionale Organisation. Die fachliche IT-Architektur lässt sich beispielsweise mit Hilfe von Prozessmodellen, Organigrammen oder Domänenkarten beschreiben.</p>
Informationstechnik (IT)	<p>Die Informationstechnik umfasst Hard- und Software (= Produkte), technische Konzepte (= IT-Architektur), Schnittstellen, technische Standards, Leistungs- und Steuerungsprozesse (= Prozesse) sowie deren Dokumentation, die der Erfassung, Übermittlung, Verarbeitung und Speicherung von Informationen zu Grunde liegen. Im Sinne dieser Definition sind grundsätzlich alle Informations- und Kommunikationsprozesse betroffen, die auf elektronischen Mitteln basieren.</p>
Infrastruktur	<p>Infrastruktur umfasst alle technischen Einrichtungen, die für die Funktionsfähigkeit von Verfahren notwendig sind.</p>
ITR4Web	<p>Die Anwendung IT-Rahmenkonzept via Web (ITR4Web) unterstützt die IT-Rahmenplanung, ermöglicht aber auch die Jahresplanung und die Einzelplanung von IT-Maßnahmen. Dabei werden die Vorgaben der "Koordinierungs- und Beratungsstelle der Bundesregierung für Informationstechnik in der Bundesverwaltung" (KBSt) berücksichtigt. Der modulare Aufbau erleichtert den Einstieg in ein behördliches IT-Controlling und wird den unterschiedlichen Controllingansätzen und -bedürfnissen gerecht.</p>

Begriff	Definition
IT-Architektur	<p>Die IT-Architektur ist die Leitlinie für alle an der Planung und dem Betrieb von IT-Systemen und -Infrastrukturen Beteiligten. Damit ähnelt die IT-Architektur einem Bebauungsplan für die Stadtplanung. Der Bebauungsplan (= IT-Architektur) ist als zentraler Leitfaden für die vielen an der Errichtung und Instandhaltung der städtischen Infrastruktur beteiligten Personen und Gruppen zwingend erforderlich. Ein Städteplaner (= BfIT) stellt mit diesem Plan sicher, dass die Entwicklung der Stadt (= die IT-Strukturen in den Behörden des Ressorts) in geordneten Bahnen erfolgt und den begrenzten Ressourcen der Stadt (= der BVBS) Rechnung trägt. Dabei beschreibt die IT-Architektur zwei Ebenen: Sie legt die Grundstrukturen fest und definiert Regeln, die das dynamische Zusammenspiel aller Komponenten koordiniert.</p>
IT-Leistung	<p>Eine IT-Leistung besteht aus einer Kombination von Personen, Prozessen und IT-Lösungen. Eine IT-Leistung wird zwischen einem Anbieter und einem Nachfrager durch eine verbindliche Vereinbarung über die Leistungsqualität definiert.</p>
IT-Lösung	<p>Eine IT-Lösung stellt die informationstechnische Realisierung eines definierten Leistungsumfangs an IT-Unterstützung durch ein (technisches) System dar. In der Rahmenarchitektur stellt eine IT-Lösung einen oder mehrere Dienste technisch bereit. Diese Definition basiert auf dem Begriff "System" aus DIN EN ISO 19439. Beispiele für IT-Lösungen sind PVS und LIS.</p>
IT-Strategie (für Behörden; in Abgrenzung zum IT- Rahmen- konzept)	<p>Eine IT-Strategie ist das längerfristige, planvolle Anstreben von Zielen für die Fortentwicklung des IT-Einsatzes unter Berücksichtigung der Ziele der Gesamtverwaltung (BVBS). Die IT-Strategie beschreibt Verhaltensweisen (Leitbild) und zielbezogene Maßnahmen unter Beachtung der bereitgestellten Mittel und Ressourcen.</p> <p>Der Steuerung der IT-Strategie unterliegen drei zentrale Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisatorische Festlegungen (Kompetenzen, Aufbauorganisation, Ressourcen im IT-Bereich) • IT-Prozesse (IT-Leistungs- und Steuerungsprozesse und deren Dokumentation) • IT-Technologien (siehe Definition Informationstechnik)

Begriff	Definition
IT-Vorhaben	Ein IT-Vorhaben ist eine Idee bzw. ein Vorschlag für ein neues Verfahren. Ist ein IT-Vorhaben ausgereift, kann es in einem Projekt entwickelt und anschließend in Betrieb genommen werden.
IT-Wertbeitrag	Der Wertbeitrag der IT ist jener Wert, der durch die Reduzierung der nötigen Ressourcen zur Leistungserbringung infolge des Einsatzes von IT geschaffen wird, z.B. Steigerung der Produktivität. Hierbei ist wichtig, dass dieser nicht durch einen Dienstleister in gleicher Qualität bei geringerem Einsatz von Ressourcen erbracht werden kann.
Leistungsdialog	Ein Leistungsdialog sind intensiv vorbereitete und strukturierte Abstimmungsgespräche zwischen zwei Parteien, bei denen der aktuelle Leistungsstand anhand von Kennzahlen analysiert, Schwachstellen identifiziert und Maßnahmenpläne erarbeitet werden. Ziel des Leistungsdialogs ist ein kontinuierlich steigender IT-Wertbeitrag.
Nettonutzen (gesamter, für bestimmten Zeitraum)	Nutzen abzüglich Aufwand bzw. kumulierter Nutzen für den einen bestimmten Zeitraum abzüglich des kumulierten Aufwand (Kosten) des gleichen Zeitraums
Querschnittsaufgabe	Querschnittsaufgaben sind Aufgaben, die für viele oder sogar alle Ressorts bzw. Behörden in gleicher oder ähnlicher Weise anfallen. Zu den Querschnittsaufgaben zählen z.B. Personal- und Haushaltswesen.
Querschnittsverfahren	In Abgrenzung zu Fachverfahren sind Querschnittsverfahren (oft auch horizontale Verfahren/Anwendungen/ Querschnittsanwendungen genannt) Verfahren, die in mehreren (mindestens in zwei verschiedenen) Behörden zur Unterstützung der Hilfsprozesse genutzt werden. Beispiele sind Personal-, Haushalts- und Reisemanagement sowie Beschaffungswesen.
Querschnitts-IT	Querschnitts-IT umfasst alle IT-Lösungen, die Querschnittsaufgaben unterstützen, die für mehrere oder sogar alle Ressorts bzw. Behörden gleich oder ähnlich sind. IT-Lösungen der Fach-IT können auf IT-Lösungen der Basis-IT zugreifen.
Service Level Agreement (SLA)	Der Begriff Service Level Agreement (SLA) bezeichnet eine Vereinbarung zwischen Auftraggeber und Dienstleister, die wiederkehrende Dienstleistungen für den Auftraggeber in den Kontrollmöglichkeiten transparenter gestaltet, indem zugesicherte Leistungseigenschaften z.B. Reaktionszeit, Umfang und Schnelligkeit der Bearbeitung genau beschrieben werden. Wichtige Bestandteile sind die Dienstgüte und vereinbarte Leistungsqualität (Service Level oder Quality of Service).

Begriff	Definition
Technische IT-Architektur	<p>Die technische IT-Architektur (oder Systemarchitektur) beschreibt IT-Systeme hinsichtlich der Systemkomponenten und Systemdienste, deren Technologie, Leistungsumfang und Funktionalität z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Softwarekomponenten, z.B. Datenbanken, Verzeichnisdienste, Applikationen • Hardwarekomponenten, z.B. PCs, Server, Netzwerkkomponenten, Speichermedien • Systemdienste, z.B. Authentifizierungsdienste, Backup- und Archivierungsdienste, Logging- und Accounting-Dienste <p>sowie hinsichtlich der Interaktionen der Komponenten und Dienste und der Abbildung der Funktionalität/Prozesse auf die IT-Architektur</p>